

Sechzehn Sommer

von Jan Neumann

Ein Heimatgedankengedicht
für das Theater Gera – Altenburg
Stand: 4. Juni 2009

© 2010, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Heimat ist da wo man sich aufhängt

In einer Stadt im Osten Deutschlands. An einem Fluss. Blick auf eine spätgotische Kirche. Bewaldete Hügel im Hintergrund. Auf der Lehne einer Bank sitzt schlank: Ein junges Mädchen. Mit dem Rücken zu uns.

MÄDCHEN Mann so lang kann das nicht dauern. Dauert das lang Mann. Wann kommen die denn. Es ist kalt schweinekalt und nieselt. Es pieselt und nieselt. Und ich warte und warte und es ist trist. Ist das trist hier. Trist ist das hier. Ich will ein Bier.

MÄDCHEN Was sind die jetzt in der Kirche so lang. Glaubt sowieso keiner dran. Jedes Mal diese Kirche. Kirche Museum und Wald. Dieser dämliche Wald. Meine Füße sind jetzt noch kalt. Immer durch diesen Wald. Wir drehn eine Runde sagt Papa dann immer. Dann purzeln wir über Wurzeln ne Stunde. Super. Gut. Mit Natur hat keiner was am Hut. Aber jedes Mal latschen wir in diesen Wald.

MÄDCHEN Dieser Wald sieht sowieso aus wie der zu Haus. Sieht auf jeden Fall aus wie zu Haus oder wie überall. Wald ist gleich Wald. Gleich alt gleich kalt. Und die Kirchen und die Museen: Auch alle gleich. Das spar ich mir. Auch wenn es nieselt. Da sitz ich lieber hier und träum von einem Bier.

MÄDCHEN Dauernd sind wir hier. Zu Tante Ludis Geburtstag zu Tante Nudis Geburtstag zu Onkel Rudis Geburtstag. Wenn Mama Geburtstag hat fahren wir auch immer her. Weihnachten auch. Dauernd fahren wir her. Ich kann nicht mehr.

MÄDCHEN Wenn Tante Nudi im Krankenhaus ist auch. Das ist fast Brauch. Und Nudi ist nur noch im Krankenhaus. Die kommt kaum raus aus dem

Krankenhaus. Raus kommt die nur wenn wir kommen. Nachdem wir gekommen sind. Wenn wir weg sind kommt sie erst raus dann wieder rein und dann kommen wir wieder her. Bitte sehr.

MÄDCHEN Und alle denken sie stirbt dabei ist sie noch nie gestorben. So schnell stirbt niemand. Nicht einmal hier. Selbst Nudi nicht trotz ihrer vier Schachteln am Tag. Die raucht dauernd. Sogar im Bett. Cabinet. Schmecken grausig die Dinger. Ganz gelbe Finger hat sie. Kein Wunder dass sie meint dass sie stirbt wenn sie so raucht. Die Lunge die Zunge alles geteert. Kein Wunder dass sie meint dass sie stirbt.

MÄDCHEN Wenn sie den Husten hat wieder.

MÄDCHEN Und dann meint Ludi sie stirbt und Rudi sie stirbt und dann kommt der Anruf und alle meinen sie stirbt und wir fahren her. Und Nudi lebt. Vom Tod kaum ne Spur. Kein Husten kein Prusten. Sie lacht und raucht und wir lachen dann auch. Und: Mensch Nudi was machst du für Sachen wir haben gedacht... Und Ludi dann: Bleibt doch noch wenn ihr schon hier... Klar bleiben wir... Wenn ihr den weiten Weg schon hierher!... Bier her!

Sie zündet sich eine Zigarette an.

MÄDCHEN Und wenn wir schon da sind dann klar: Und das mehrfach im Jahr: Braten mit Klößen und dann in den Wald und ab ins Museum und auch noch die Kirche besuchen und Kaffee und Kuchen und das jedes Mal und dann wieder heim.

MÄDCHEN Dieses Jahr schon das dritte Mal Braten und Klöße. Das dritte Mal Wald und Museum und Kirche. Das dritte Mal Ludi die stirbt aber dann doch nicht. Wie kann man sterben so oft oder wie kann man so oft nicht sterben?

MÄDCHEN Wenn ich sterb will ich tot sein. Ich will tot sein dann. Einfach tot sein Mann. Da mach ich nicht rum lang wenn ich dran bin dann: Rums bin ich dran. Dann sterb ich und aus. Wenn ich fertig bin hier: Ab dafür. Ich will ein Bier. Gibts hier kein Bier.

MÄDCHEN Mann mir ist kalt. Die Füße sind kalt. Am Po ist mir kalt. Was ist mir jetzt kalt da am Po. Wieso. Alles hoch gerutscht wieder. Alles rutscht immer: Die Hose die Jacke. Kacke. Kann das nicht runter da hinten am Po? So.

Sie zieht ihre Jacke über das Stück freie Haut an ihrem uns zugewendeten Rücken.

MÄDCHEN Ich bin zu dick. Ich ess zuviel.

MÄDCHEN Wobei viel. Vier und ein halber Kloß waren das bloß. Heut Mittag bei Ludi viereinhalb bloß. Ludi macht größere Klöße als Mama. Mamas da schaff ich ja acht. Ludis Klöße haben die doppelte Größe. Die sieht ja auch aus wie ein Kloß. Ein großer Kloß. Die Ludi ein Kloß. Ein Ludikloß. Ein Großkloß. Wieso bloß?

MÄDCHEN Komisch: Dass Mama so dünn ist und Ludi so dick. Sind doch Geschwister.

MÄDCHEN Und Nudi ist auch dick und Rudi auch. Warum eigentlich?

MÄDCHEN Sind die schon immer so dick? Oder ist das hier schick. Oder sind die am Ende erst nach der Wende... Warum nach der Wende? Weil es was gab dann danach? - Was danach. Essen gab es davor ja wohl auch. - Mal schnell prinzipiell: Da gab es doch Essen davor. Damals davor. DDR. Oder? –

MÄDCHEN In der DDR - warn die Läden leer. - Sagt Rudi immer. -

MÄDCHEN Keine Bananen gabs. Und alles nur einmal von einer Sorte. Essen aber gab es da. Ja. - Aber warum sind Nudi und Ludi und Rudi so dick und Mama nicht?

MÄDCHEN Ist Osten fetter als Westen? Haben sie mehr gegessen weils sonst nix gab? Gabs sonst nix außer Essen? Ist Mama dünn weil sie sich dünn gemacht hat? Über die Grenze? Ab in den Westen?

MÄDCHEN Wir. Ich ja auch. In ihrem Bauch noch. Im Sommer bevor die Mauer fiel. Doch. Ich war ja Grund für die Flucht. Sagt sie ja immer: Schwanger mit dir! Wegen dir sind wir hier! Dass du es besser hast mal! Am besten im Westen! - Und Papa dann immer: Sagt seit ich da bin dann immer: Und das machts nur schlimmer: Osten ist besser als Westen! Gegen den Lauf Mauer rauf! Holt alles her wieder! Wir hätten bleiben sollen! Wir hätten ja bleiben wollen! - Du ja! sagt Mama. Und: Was Wollen! Wollen! Westen wär trotzdem gekommen ob wir geblieben wärn oder nicht! – Egal! sagt dann Papa. Und: Zusammenhalt! Der Zusammenhalt! Gab halt wenig aber halt Halt! Der war ja da! - Ja. sagt Mama dann: Wenn man nicht weg kann dann klebt man eben aufeinander! Da hält man dann halt! - Aber die Nachbarn waren da! sagt dann Papa. - Die konnten ja auch nicht weg! sagt Mama dann und: Waren IMs außerdem! Alle IMs! - Stasi Stasi gut Stasi war da aber Arbeit war auch da! sagt Papa dann. Und die Familie! Nudi und Ludi und Rudi! Die waren wohl keine IMs! - Wer weiß. Sagt Mama dann und schaut wie ein großes Geheimnis. Und außerdem sind sie ja immer noch da! Und dann klingelt das Telefon schon und Ludi ist dran und Nudi im Krankenhaus und Rudi nervös und dann packen wir Koffer und koffern hierher. Bitte sehr und da sind wir dann. Drei Mal im Jahr.

MÄDCHEN Dass ich es besser hab. Hatt ichs im Westen am besten? Oder war Osten besser als Westen? Ist diese Stadt hier jetzt Westen schon oder Osten doch noch?

MÄDCHEN War Rudi IM? - War Ludi IM? - War Nudi IM? -

MÄDCHEN Als ich mit Rudi beim Fußball war hab ich gefragt: Was war denn da? Warst du IM? - Und Rudi hat laut gelacht und gesagt: IM. IM. Wir sind hier WM! - War ja WM. - Aber du. Warst du IM? - Lass doch die ollen Kamellen. IM. Was heißt das genau. IM. Was weißt du genau. Bist du schlau? Ich war das nicht! - Und ich. Bin es nicht. Bin nicht schlau. Weiß nichts genau. Was IM war zum Beispiel. -

MÄDCHEN Da weiß ich fast nichts. Über den Osten. Wie das mal war. Wer welchen Posten. Ist ja klar. Ich hab den Osten verlassen da war ich so. Embryo. Und danach gabs den eh nicht mehr. Bitte sehr. Woher soll ichs wissen bitte?

MÄDCHEN Alle in der Familie sind Ossi nur ich. Ich bin Wessi. Wie fühl ich mich da. Zwischen Ost Ludi und Ost Nudi und Ost Rudi und Ost Mama und Ost Papa. Der dann sagt: Ossi ist besser als Wessi. Alles Ossi nur ich. Ich bin Wessi. Der Quotenwessi der Ossifamilie. Ich bin brav das schwarze Schaf. Im Westen geboren. Auserkoren. Neunzehnhundertneunundachtzig. Im Winter. Dezember. Im Westen.

MÄDCHEN Wenn ich geboren wär hier. Wär ich dann auch fett? Wär was andres geworden aus mir? Wenn Mama nicht in den Westen gewollt hätt?

MÄDCHEN Wir wären noch hier. Und das wär dann mir: Heimat.

MÄDCHEN Was juckts mich jetzt wieder am Po. Und ich muss aufs Klo. Rudi sagt immer: Das Klopapier damals war wie drei Zeitungen aufeinander so dick. Wieder dick. Egal. Ich muss aufs Klo. Und mich friert so. Und ich will Bier. Wo bleiben die denn. Wo? -

MÄDCHEN Moment.

MÄDCHEN Ich wär sowieso. Weil ich im Winter geboren bin. Neunundachtzig Dezember. Wär ich sowieso: Westen gewesen. So oder so. Neunundachtzig. Von wegen am besten. - Bin sowieso: Westen.

MÄDCHEN Mit Resten von Genen. Mit Ossirestgenen. Mit Ossiwestgenen. In meinen Venen das Blut. Gut. Aber nur Gen. Gesehn hab ich den Osten ja nie. Nur die Stadt hier. Wo sie schon Westen war allerdings. Die Kirche das Museum der Wald. Als Kind immer hier: Ferien bei Ludi und Nudi und Rudi. Im Haus wo Rudi Ludi Nudi und Mama aufwachsen. Bin ich auch aufgewachsen. Im Sommer jedenfalls. Jeden Sommer als Kind. Mein Kinderleben. Bin ich ein Sommerossi eben. Ein Ossiommerkind. Und das nur hier. Und hier im Gen. Und aber hier. Mehr hab ich nie gesehn. Kein Schimmer vom Rest. Vom Rest Ost. Vom Rest West.

MÄDCHEN Wenn das meine Heimat wär hier. Dann würd ich das lieben. Dann wär das drüben nichts mir. Dann würd ich die Kirche sehn wollen wieder und wieder. Der Wald würde raunen. Das Museum würd ich bestaunen. Ganz stumm. Ist das dumm. Warum dicht ich eigentlich die ganze Zeit?

MÄDCHEN Das ist doch alles blöd. Was denk ich da die ganze Zeit. Ich bin dick. Schwachsinn. Braten und Klöße. Ossiwestgene. Meine Laune hier. Das Bier. Das knick ich mir. Stop. Ab jetzt denk ich nur noch in Prosa. Und ehrlich. Also los:

Sie steht auf.

MÄDCHEN Meine Wurzel ist hier. Auch wenn der Baum im Westen steht. Ich hab jeden Sommer verbracht in dieser Stadt. Mit Ludi und Nudi und Rudi. Bis ich sechzehn war. Dann wollt ich nicht mehr. Warum weiß ich nicht. Davor sechzehn Sommer lang. Ludi hat mittags immer gekocht und ich hab